

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1930 bis 30. September 1931

Autor(en): Fritz Gysin
Quelle: Basler Jahrbuch
Jahr: 1932

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/2fa8c635-a41d-4d5f-943b-ca629ee89c21>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

strenges Gemeindehaus, dessen Fassaden mit schön spielendem Klinker verkleidet sind. Am Rümelinbachweg steht in schlichter Einfachheit das Gemeindehaus der Adventmission. Die Hauptpost in der Rüdengasse wurde erweitert. Außen ist sie immer noch im altmodischen Stile der Neugotik, innen aber mit sachlichen Schaltern in klarer Übersichtlichkeit. Das Zentrum der Feuerwehr, der Lüzelhof in der Spalenvorstadt, wurde vergrößert und ausgebaut. Des Rathauses Fassade ist mit Verständnis und Diskretion neu bemalt worden. Der rundbäuchige Bau des Corso-Rinos Missionsstraße-Spalenring zeigt eine neuartige Ecklösung. Das Spalentor, der Stolz der ehemaligen Stadt, hofft seit Monaten auf die Beendigung seiner neuen Oberflächenbehandlung.

Verkehrsregelung: Der unübersichtliche Bahnhofplatz wurde in Verkehrsinseln, Fahrbahnen und Parkplätze aufgeteilt. Große und kleine Spiralpfeile weisen dem Ortsunkundigen den Weg. Basels Ausfahrtsroute gegen Zürich, die Zürcherstraße, wurde durch allzu schmale, ungenügend beleuchtete Verkehrsinseln, die leicht zu Unfällen führen, unterteilt. Der Springbrunnen des Wettsteinplatzes dient, in grüne Beete gebettet, als große Verkehrsinsel. Bei der Handelsbank wird die Ordnung durch Trottoir-Geländer, Fußgänger-Straßenüberquerungspfeile und vier Polizisten hergestellt. Dagegen an der fünfarmigen Kreuzung bei der Rittergasse konnte durch ein einfaches Trottoir in der Mitte der Straße und durch Einheitsrichtung des Fahrverkehrs mühelose Regelung ohne polizeiliche Aufsicht erreicht werden.

Alfred Burckhardt.

C. Malerei und Plastik.

Wenn das vergangene Berichtsjahr für fast alle fühlbar im Zeichen der Wirtschaftskrise stand, so läßt sich doch nicht sagen, daß dieser äußerliche Druck lähmend auf künstlerische

Tätigkeit und künstlerisches Interesse eingewirkt hätte. Im Gegenteil drängte eben wirtschaftlicher Zwang die Produzierenden zu intensiverer Fühlungnahme mit dem Publikum, sodaß der äußerliche Exponent des Kunstlebens, das Ausstellungswesen, eher vielfältiger und anregender sich gestaltete und dem entsprechend auch die öffentliche Diskussion über Fragen der Kunst. Auf der anderen Seite wäre vielleicht zu sagen, daß die vielen schönen Anregungen und Eindrücke mehr von außen her an uns herangetragen wurden, während die Einheimischen wohl ihre bekannte, zum Teil ausgezeichnete Qualität, aber nicht so viel ganz Neues und Durchschlagendes zu zeigen hatten.

So ist unter den Veranstaltungen des Kunstvereins an erster Stelle die Ausstellung von Henri Matisse im August und September zu nennen. Rein äußerlich eine Schau von internationalem Rang, wurde sie durch die beherrschte Schönheit des gezeigten Werkes zum unvergeßlichen Erlebnis. Kurz vor der bekannten Katastrophe im Münchner Glaspalast hatten wir im April die Freude, Cuno Amiets Lebenswerk in umfassender Weise kennenzulernen. Dazu kamen noch zwei andere Einzelausstellungen: Heinrich Altherrs Gesamtwerk im November 1930 und im Juni und Juli dieses Jahres die Jubiläumsausstellung von Werken Ernst Stückelbergs. Daneben kamen die lebenden Basler ausgiebig zu Worte, am mannigfaltigsten in der traditionellen Weihnachtsausstellung, gruppiert und reichlicher vertreten in der Zusammenstellung „Älterer Basler“ im Oktober 1930 und noch ausführlicher im Januar die Künstlervereinigung „Rotblau“. Spezielle Ausstellungen waren im Februar Ernst Bolens, Karl Hügin, Otto Meister und Ernst Musfeld, im März R. Pflüger und W. Wenk gewidmet. In beiden Fällen trat neben sie ein bedeutender Nichtbasler; Alexandre Gignria das eine, Edouard Vallet mit einer großen Zahl von Werken das andere Mal. Im Mai schließlich zeigten sich drei Berner, Ernst Morgenthaler mit seiner starken, überaus

interessanten Malerei, neben ihm Walter Clénin und Karl Geiser. Die in den letzten Oktobertagen eröffnete Ausstellung von Meistern des 19. Jahrhunderts, meist Franzosen, bildete einen vielversprechenden Anfang für das neue Berichtsjahr. Zur Chronik des Kunstvereins darf nicht übergangen werden, daß ihm der nachgesuchte jährliche Staatsbeitrag und damit eine notwendige Vorbedingung zu weiterer erfolgreicher Tätigkeit gewährt wurde.

Kleinere Ausstellungen in stetig wachsender Zahl werden neben den großen, durch lange Tradition gefestigten Veranstaltungen des Kunstvereins immer mehr charakteristisch für unser Kunstleben. Diesmal muß an erster Stelle der Kunstsalon Bettie Thommen genannt werden, in dem in regelmäßiger Folge die jungen Basler, dann aber auch aus weiterem Umkreis andere Künstler, namentlich Maler, sich zu zeigen Gelegenheit hatten. Hervorgehoben sei eine Gruppe von Werken des Zürchers Wilhelm Simmi (im März), eine Reihe von Schweizer Malern in Paris (im Mai) und die Ausstellung des Autodidakten Adolf Dietrich im Februar. Andere Ausstellungsgelegenheiten können wir nur kurz aufzählen. Es sind namentlich der Lyzeumklub, die Kunsthäuser Robert Klingele, wo im Dezember Paul Wyß ausstellte, Max Knöll und Pro Arte, wo im November und Dezember eine größere Zahl von Werken des frühverstorbenen Traugott Schieß (1834—1869) zu sehen war, und schließlich eine Reihe von Ateliers, in denen die Künstler selbst ihre Arbeiten zur Schau stellten.

Nicht nur Darstellung gegenwärtigen Schaffens, sondern darüber hinaus didaktische, richtungweisende Aufgaben stellen sich die Ausstellungen des Gewerbemuseums. „Neues Bauen“, vertreten durch Adolf Loos in Wien und Walter Gropius in Berlin, sahen wir im Juni, und spezielleren Problemen gingen drei Ausstellungen im Januar, Februar und Mai nach: „Die neue Photographie“, „Das Problemtheater“ und „Sportbauten“. Auch die Wander-

ausstellung des Schweizer Werkbundes im Dezember sei aus der Reihe wenigstens noch genannt. Wiederum ist als besonders erfreulich die große Zahl planmäßiger Führungen zu erwähnen, eine Einrichtung, die unseren anderen Kunstinstituten noch fehlt und doch eben heute sehr geeignet wäre, ihnen neue Freunde zuzuführen.

Durch Ausstellungen in moderne oder mit der modernen noch in lebendiger Beziehung stehende Kunst einzuführen, läßt sich auch die Kunstsammlung angelegen sein. In umfassender Weise zeigte sie Gemälde und Zeichnungen von Paul Klee im Januar und Februar. Im März nahm sie die Gelegenheit wahr, eine geschlossene, durch ihre Qualität hervorragende Sammlung von Paul Gauguins Werken vorzuführen; Graphik von Lovis Corinth im Oktober 1930 und Lithographien und Plakate von Toulouse-Lautrec im September dieses Jahres boten Anregung genug. Von noch größerem Gewicht mögen doch die Ausstellungen alter Kunst, Graphik und von Handzeichnungen, aus den unvergleichlichen Sammlungen des Kupferstichkabinetts gewesen sein. So waren im Juni und Juli Meisterwerke alter Schweizerkunst vereinigt, neben den beiden Holbein Urs Graf, Niklaus Manuel, Hans Leu und spätere, dazu die älteren Graphiker um Martin Schongauer. Hans Baldungs Werke wurden im Mai geschlossen gezeigt. Von höchstem Reiz war endlich im November und Dezember 1930 die Zusammenstellung der neuerworbenen Einblattdrucke aus dem St. Galler Verkauf mit den verwandten Stücken aus älterem städtischem Besitz. Die kostbaren Blätter verdienen auch unter den Neuerwerbungen der Galerie an erster Stelle zu stehen. Diese scheiden sich im übrigen deutlich in zwei Gruppen. Wertvolle Beiträge zur Sammlung neuerer deutscher Malerei bilden Hans Thomas „Engelreigen“ und Wilhelm Trübners „Waldbild“, beide in den 1870er Jahren entstanden. Die moderne Sammlung ergänzen sodann die große Komposition der „Schiffbrüchigen“ von Heinrich Altherr, Karl

Hindenlang's „Basler Fastnacht“ und Niklaus Stöckli's „Blinde“ von 1918. Aus der Klee-Ausstellung konnte dessen „Genezio“ erworben werden. Damit ist nur ein Teil der Neuerwerbungen genannt, doch sei nicht unterlassen, ein zeitweiliges Depositum wenigstens zu erwähnen, eine Gruppe von Gauguin's schönsten Bildern, die den kleinen Franzosenraum in der Kunsthalle zu einer Schatzkammer machten.

Seiner Bestimmung gemäß nur der Vergangenheit zugewandt, darf auch das Historische Museum auf ein Jahr reger Tätigkeit zurückblicken. Seine Erwerbungen, größer an Zahl, an Bedeutung durchschnittlich naturgemäß weniger groß als die der Schwestergalerie, können eben deshalb im kurzen Bericht nicht so leicht charakterisiert werden. Nur als Beispiele seien zwei wichtige Plastiken genannt. Ein schöner romanischer Sandsteintorso, unterhalb der Pfalz gefunden, stammt wohl vom vorgotischen Münster. Unmittelbarer Empfindung näher steht eine liebreizende, kleine holzgeschnitzte Maria aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Eine größere Sammlung meist unbekannter Medaillen des im 17. Jahrhundert in Basel tätigen Straßburgers Friedrich Fecher vertritt ein anderes Gebiet der Sammeltätigkeit. Die Reihe der Goldschmiedearbeiten, Möbel usw. kann hier nicht ausführlicher besprochen werden. Von Neuerungen ist die Wiederaufstellung der Steinplastiken in der Gartenhalle und die Installation einer modernen elektrischen Beleuchtungsanlage in der Barfüßerkirche zu erwähnen. Für die Zukunft wichtig ist der Regierungsbeschluß, der dem Museum als Ersatz für den abzubrechenden Segerhof den schönen „Rirschgarten“ zusichert.

Nur geteilten Beifall fand die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten des Staatlichen Kunstredits im November 1930. Für Aschenurnen auf den Hörnligottesacker erhielten erste Preise Emil Knöll und Ernst Suter, einen ersten Preis und die Ausführung eines Waldbrunnens im

Waldhort bei Reinach ebenfalls Emil Knöll. Dann war zum erstenmal eine größere Summe für freie Ankäufe aus den Ateliers unserer Künstler reserviert. Die Erwerbungen aus diesem Fonds fielen erfreulicher aus; es seien aus der großen Zahl Bilder von Eugen Ammann, Karl Dick, Theo Eble, Karl Moor und Heinrich Müller genannt. Die ganze Reihe war im Februar für einige Tage in der Kunsthalle ausgestellt. Daß diese Art der Verwendung des Kunstcredits im ganzen den Wettbewerben vorzuziehen ist, zeigt die Tatsache, daß im Programm für 1931 die für diesen Zweck ausgesetzte Summe wesentlich erhöht worden ist. Dem gegenüber stehen nur zwei offene Wettbewerbe: für ein Wandbild in der Schalterhalle der Hauptpost und für einen plastischen oder flächenhaften Schmuck in der Vorhalle des neuen Gemeindehauses Oekolampad. In direktem Auftrag soll Karl Hindenlang den neuen Anbau der Restauration dritter Klasse im Bundesbahnhof ausmalen; Paul Basilius Barth ist ein Porträt von Dominik Müller, Otto Roos eine Gedenkplakette auf Oberst Carl Bohny übertragen. Die Ausführungen von Kunstcreditarbeiten kamen außer dem Hörnligottesacker vornehmlich dem Claraschulhaus zugute, wo Paul Wilde Wandbilder im Treppenhaus, Paul Burckhardt die Ausmalung der Gänge und Karl Gutknecht den Brunnen im Hof beendet haben.

Dem Aufbau des Neuen ging die Erhaltung des Alten zur Seite. Hauptaufgabe der Denkmalpflege bildete auch in diesem Jahr die Wiederherstellung der Kartause im Waisenhaus. Über Erreichtes und Erstrebtes unterrichtete im April eine interessante Ausstellung in der Öffentlichen Bibliothek. Heute sind durch den Einbau der Orgel in der Kirche und durch die Herstellung des kleinen Kreuzganges, dessen Freskenzyklus durch Paul Burckhardt erneuert und ergänzt wurde, die Arbeiten im wesentlichen beendet. Auch die Herstellung des Chors in der St. Albankirche sei

wenigstens erwähnt. Als Berater des Staates als Bauherrn trat die Denkmalpflege im Fall des Spalentores auf. Hier sollen Bemalung und Bewurf der Architekturteile in würdigerer Weise neu gestaltet werden; auch die Frage einer Ersetzung des gefährdeten Skulpturenschmuckes ist aufgeworfen. Die endgültigen Entscheidungen stehen noch aus. Der Denkmalpflege ist schließlich auch die Freilegung der interessanten gotischen Skulpturen an der Außenmauer der Pfalz zu verdanken.

Fügen wir noch bei, daß die Hauptfassade und der Hof des Rathauses gereinigt und ihre jüngeren Malereien erneuert worden sind, daß man mit Vorsicht auch an die Restauration der alten Fresken herangegangen ist, so ist wohl der Gang des an Arbeiten und Fragen reichen Jahres in seinen wesentlichsten Zügen gezeichnet.

Fritz Gysin.